



Gräfin/Layout - Daniel Smader

Das doppelte Lottchen

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.bimez.at



Technische Daten	2
Kurzinhalt, Stichwörter	3
Inhalt	3-4
Hintergrund	5
Die Filmemacher	6
Walter Trier, Verwendete Unterlagen	7-8



Das doppelte Lottchen

von Erich Kästner

Einstufung der Jugendmedienkommission beim BMUKK:

uneingeschränkt, empfehlenswert als Literaturverfilmung ab dem 8. Lebensjahr

Positivkennzeichnung:

Der formal und von der Zeichnung her an die früheren Heidi- oder Wickie-Filme erinnernde Film ist eindeutig auf die jüngeren Publikumsschichten hin konzipiert. Besonders gut gelungen sind dabei die gezeichneten Hintergründe, die durchaus der Stimmung der Entstehung (1949) der literarischen Vorlage angepasst sind.

Technische Daten

Deutschland 2007

Regie: Michael Schaak und Toby Genkel

Drehbuch: Rolf Dieckmann, nach dem Kinderbuch „Das doppelte Lottchen“ von Erich Kästner

Länge: 82 Minuten

Genre: Animationsfilm

Darsteller (Stimmen):

Dackel - Paul

Luise/ Lotte - Céline Vogt

Resl - Jovita Dermota

Mutter - Carin C. Tietze

Frl. Ulrike/ Hexe - Antonia von Romatowski

Vater - Andreas Fröhlich

Fotograf/ Paule - Robert Missler

Irene Gerlach - Anja Kling

Kellner Franz - Robert Tillian

Frau Muthesius - Inra von Wangenheim-Zeise

Moderator - Monty Arnold

Dr. Strobele (Arzt) - Wolfgang Völz

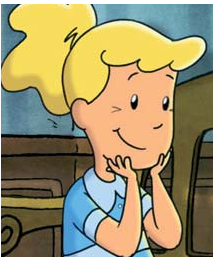
Erzähler - Axel Milberg

Kurzinhalt

In einem Ferienheim am Böhlersee in den 50er Jahren stehen sich plötzlich die zwei kleinen Mädchen Luise und Lotte gegenüber. Sie gleichen einander aufs Haar, wussten aber bislang nichts voneinander. Beide sind Zwillinge, die nach der Geburt durch die Trennung der Eltern auseinandergerissen wurden. Sie hecken einen Plan aus: Die aufmüpfige Louise fährt als Lotte zu ihrer Mutter nach München, die brave Lotte zu Louises Vater nach Wien. Trotz erheblicher Verhaltensunterschiede durchschauen die Eltern das Spiel zunächst nicht. Erich Kästners beliebtes Kinderbuch erfährt nach Joseph Vilsmaiers Realfilm von 1993 diesmal eine Adaption als Zeichentrick.

Darsteller

›Lotte - blaues Kleid



Luise - rotes Kleid



›Mutter



Vater



›Dackel



Irene Gerlach



Stichwörter

Kinderbuch (-roman)

Rollentausch

Vaterschaft

Mutterfigur

Mut, Ehrlichkeit, Wohltätigkeit

Scheidungsproblematik

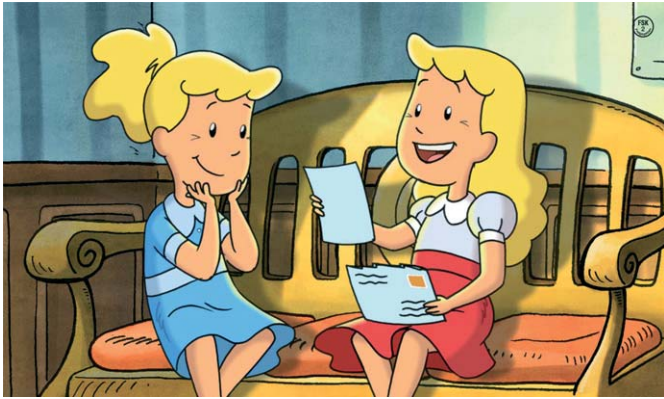
Inhalt

Seebühl am Böhlersee, Mitte der 50er Jahre. In einem Ferienheim stehen sich plötzlich zwei Mädchen gegenüber, die bisher nichts voneinander wussten – erstaunt stellen sie fest, dass sie sich gleichen wie ein Ei dem anderen. Besonders Luise, die temperamentvollere der beiden, findet es zunächst gar nicht lustig, dass „jemand frech mit meinem Gesicht daherkommt“.



Deswegen macht sie Lotte das Leben so schwer wie möglich. Als aber immer deutlicher wird, dass die beiden Geschwister sind – Zwillinge, die nach der Geburt getrennt wurden – sind die beiden bald ein Herz und eine Seele. Sie verwerfen den ursprünglichen Plan, ein Foto des „doppelten Lottchens“ nach Hause zu schicken – stattdessen beschließen sie, mit einer

ungewöhnlichen Aktion herauszufinden, warum die Eltern ihnen die Trennung zugemutet haben: Luise übernimmt Lottes Rolle und fährt zur Mutter nach München, Lotte dagegen (als Luise) zum Vater nach Berlin.



Die Erwachsenen haben keine Ahnung, was gespielt wird. Ihnen fällt nicht einmal auf, dass Luise nicht kochen und Lotte nicht Klavier spielen kann. Dass Lotte in der Schule glänzt, Luise dagegen eher eine Niete ist. Lotte kann nicht schwimmen, während Luise gute sportliche Leistungen zeigt. Mit vielen Tricks schummeln sich die Mädchen um diese Tatsachen herum – alles dient ihrem Ziel, die Eltern wieder zusammenzubringen.

Doch dann stellt Lotte entsetzt fest, dass es im Leben des Vaters Ludwig Palfy eine neue Frau gibt: Die selbstbewusste Irene Gerlach hat sich fest vorgenommen, den erfolgreichen Komponisten und Dirigenten zu heiraten. Das Verhältnis zwischen Lotte und Irene entwickelt sich daher von Anfang an eher frostig.

Und noch etwas macht Lotte Kopfschmerzen: Der Vater hat sie zu einem Musikwettbewerb für Kinder in München angemeldet, weil Luise bekanntlich eine hervorragende Pianistin ist. Da Lotte aber nicht Klavier spielen kann, wendet sie sich hilfeschend an ihre Schwester in München – und schon entwickeln die Zwillinge einen neuen Plan.

Die Mutter, Luiselotte Körner, arbeitet als Bildredakteurin bei einer Münchner Illustrierten. Zufällig schickt die Fotografin, die die beiden Mädchen im Ferienhaus abgelichtet hat, genau dieses Foto an Luiselottes Redaktion. Der Chefredakteur ist begeistert – die Mutter einer Ohnmacht nahe. Sofort begreift sie die Situation.

Daraufhin beichtet Luise ihrer Mutter die Rollentauschgeschichte: Sie berichtet von dem am selben Tag stattfindenden Musikwettbewerb und vom Plan der Zwillinge, der die Situation retten soll. Die Mutter beschließt, ihren Kindern zu helfen. Doch bevor der Plan in die Tat umgesetzt werden kann, sind noch etliche Hindernisse zu überwinden. Aber schließlich gelingt es den Mädchen, auf der Bühne unbemerkt die Rollen zu tauschen.

Und als alles vorüber ist, steht der fassungslose Ludwig plötzlich seiner geschiedenen Frau und den beiden Töchtern gegenüber. Die Kinder sehen sich fast am Ziel – die Wiedervereinigung der Familie scheint greifbar nahe. Doch sie haben Irene Gerlachs Kampfbereitschaft unterschätzt.

So bleibt alles beim Alten: Lotte wohnt weiterhin bei der Mutter in München, Luise kehrt mit dem Vater nach Berlin zurück. Dort kündigt Ludwig an, dass er Irene heiraten wird. Verzweifelt will Luise das verhindern. Aber Irene lässt sich von ihrem Ziel nicht



abbringen. Für Luise bricht eine Welt zusammen – sie wird krank.

Aufregung auch in München. Besorgt ruft die Mutter in Berlin an: Lotte ist verschwunden. Alle sind entsetzt, doch bald taucht die Ausreißerin vor der väterlichen Wohnung auf: Mit der Intuition des Zwillinges hat sie gespürt, dass die Schwester sie braucht.

Und so kommt die getrennte Familie ein zweites Mal auf ungewöhnliche Weise wieder zusammen. Irene hält die Aktion allerdings für einen raffinierten Plan von Ludwigs Exfrau und setzt ihn nun umso mehr unter Druck.

Wird Ludwig Irene nachgeben und sich für die neue Ehe entscheiden? Oder begreift er endlich, dass Zwillinge zusammengehören?

Hintergrund

Das doppelte Lottchen ist ein Roman von Erich Kästner, der 1949 in Deutschland erschien, aber schon in der Zeit des Nationalsozialismus als Film treatment entstanden war. 1942 hatte Kästner, als er wieder vorübergehend als Drehbuchautor arbeiten durfte, den Stoff dem Regisseur Josef von Baky vorgeschlagen. Als Kästner kurz darauf wieder Schreibverbot erhielt, mussten beide das Filmprojekt fallen lassen. Nach Kriegsende 1945 arbeitete Kästner die Geschichte dann zunächst zu einem Roman aus.

Der Inhalt des Romans war für damalige Verhältnisse ziemlich radikal: Erich Kästner war der erste Autor der Nachkriegszeit, der sich an das Thema Scheidung in einem Kinderbuch wagte. Dies war auch der Grund, weswegen das Buch heftig diskutiert wurde. Das doppelte Lottchen wurde durch die Verfilmung ein großer Erfolg und erhielt als erster Film den Bundesfilmpreis.



Aus dem Kanon der Kinderbücher von Erich Kästner sticht dieses Werk aufgrund der für ihn ungewöhnlichen Figuren hervor: Es kommt nicht nur eine moderne, zeitgemäße Mutterfigur vor, die allein erziehend und berufstätig ist, sondern auch die Rolle des kindlichen Vorbildes ist nicht von einem Jungen besetzt, was sonst bei Erich Kästner üblich ist: Lotte, einer der Zwillinge, zeigt die Tugenden, die üblicherweise Kästners „Musterknaben“ aufweisen: Mut, Ehrlichkeit und Wohltätigkeit. Auch der Vater ist mit den „Schattenseiten“ seines Wesens eine interessante Figur: Ihm wird die wesentliche Schuld am – vorläufigen – Scheitern der Ehe gegeben.

Ein weiterer Unterschied zu seinen anderen „Kinderromanen“ ist der Entwicklungsgedanke, den Kästner hier sehr prononciert verfolgt:

- Das Kind hatte sich verändert. Und nun begann sich also auch die junge Frau zu verändern (nach einem gemeinsamen Ausflug von Mutter und Tochter in die Berge).
- Er ist wirklich älter geworden. Fast sieht er schon wie ein richtiger Mann aus, ihr ehemaliger Mann. (Gedanken der Mutter über ihren – noch – Ex-Mann).
- Lottchens Krankheit lässt sich ohne weiteres als „Katharsis zur Reife“ auffassen – und gibt der Handlung ja auch die entscheidende Wendung.

Kästner gönnt seinen Figuren also eine Entwicklung, hin zu einem – natürlich – glücklichen gemeinsamen Ende.

(Text: de.wikipedia.org/wiki/Das_doppelte-Lottchen).

Eine vierzehn-seitige Beschreibung, wie der Film realisiert wurde finden Sie auf unserer Homepage www.bimez.at unter der Rubrik Medienpädagogik/Jugendfilmerziehung.

Die Themen im Einzelnen:

Über die Produktion

Die Kästner-Mischung: Drama und Komik

Optik im klassischen Kästner-Look

Vom Roman zur Animation

Grünes Licht für die Animation

Stimmen und Stimmungen

Die Filmemacher



Michael Schaack (Jahrgang 1957) stammt aus Hamburg. 1982 schloss er sein Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München ab. Nach einigen Kurzfilmen für verschiedene TV-Sender machte er sich mit dem großen Kinohit „Werner – beinhart!“ einen Namen.

Der nächste Spielfilm „Der kleine Punker“ war bereits eine Eigenproduktion von Schaacks Hamburger Firma Trickcompany. Es folgten „Felidae“, „Werner – das muss kesseln!“, „Pippi Langstrumpf“, „Kleines Arschloch“, „Käpt’n Blaubär“, „Kommando Störtebeker“, „Werner – gekotzt wird später!“, „Derrick – Die Pflicht ruft“ und „Das kleine Arschloch und der alte Sack – Sterben ist Scheiße“.

Daneben drehte er Werbespots und TV-Serien wie „Die Ottifanten“ (nach einer Idee von Otto Waalkes), „Loggerheads“, „Max & Moritz“, „Nick & Perry“, „Pirate Family“, „Karlsson auf dem Dach“ und „Momo“.

Toby Genkel, Regie

Toby Genkel, Jahrgang 1970, machte 1991 ein Praktikum bei der TFC Trickcompany in Hamburg. Dann studierte er an der Fachhochschule Hamburg für Grafik Design und Illustration. Seit 1993 arbeitet er für die Trickcompany, zunächst als Layouter und/oder Hintergrund-Designer (unter anderem für „Der kleine Punker“, „Ottifanten“, „Felidae“, „Werner – Das muss kesseln!!!“, „Kleines Arschloch“, „Pippi Langstrumpf“ und „Käpt’n Blaubär“). Storyboards entwarf er unter anderem für die Animationsserien „Nick und Perry“ und „Karlsson vom Dach“. Die Co-Regie übernahm er bei dem Kinofilm „Kommando Störtebeker“. Als Regisseur war er erstmals bei der TV-Serie „Hotze“ verantwortlich.

2003 war Genkel als Co-Regisseur an „Werner – Gekotzt wird später“ beteiligt. Ein Jahr später inszenierte er zusammen mit Michael Schaack „Dieter – der Film“.

Genkel konzipierte daneben auch Musikvideos für „Die Ärzte“ und „Zombie Joe“.

Trickcompany

Michael Schaack gründete 1985 die Zeichentrickproduktionsfirma Trickcompany in Hamburg. Seitdem entwickelte sich die Trickcompany zu einem der erfolgreichsten Zeichentrickstudios in Deutschland und zählt zu den führenden Animationsproduzenten Europas.

Dabei steht die Trickcompany vor allem für die erfolgreiche Umsetzung von Trendthemen für Jugendliche und Erwachsene im Spielfilmbereich.

„Werner“ und „Das kleine Arschloch“ gehören nicht nur zu den erfolgreichsten deutschen Spielfilmen; sie trugen auch maßgeblich dazu bei, die Zeichentrickcomedy für Erwachsene im Kinobereich zu etablieren. Mit innovativen Eigenentwicklungen wie den Fernsehserien „Loggerheads“ und „Nick & Perry“ sowie klassischen Produktionen wie „Pippi Langstrumpf“ hat sich die Trickcompany auch erfolgreich im nationalen und internationalen TV-Markt positioniert. 1999 wurde die Serie „Max & Moritz“ mit dem Erich-Kästner-Preis ausgezeichnet. 2000 erhielt „Käpt’n Blaubär“ den Bundesfilmpreis in Gold.

Literatur

Der Roman ist im Laufe der Jahre bei verschiedenen Verlagen und außerdem als Hörspiel erschienen.

- Erich Kästner: Das doppelte Lottchen. Ein Roman für Kinder, Dressler Verlag (2006) - ISBN 978-3791530116
- Erich Kästner: Das doppelte Lottchen. (Lernmaterialien), Klett (2006) - ISBN 978-3126756808
- Erich Kästner: Das doppelte Lottchen, Hörspiel auf einer CD mit Ruth Scheerbarth, Ernst Stankovski und Hans Söhnker, Oetinger (2006) - ISBN 978-3789101366
- Erich Kästner: Das doppelte Lottchen, Das Original-Hörspiel zum Kinofilm, Edel Records (2007) - ISBN 978-3898556309

Walter Trier

Der Zeichner des Lächelns



„Ach ja, Trier, der kongeniale Zeichner so vieler Erich-Kästner-Bücher, „Das doppelte Lottchen“, „Pünktchen und Anton“, „Das fliegende Klassenzimmer“ und Konsorten“ – so mag es bei dem einen oder anderen dann doch klicken. Aber abgesehen davon, dass sich die Lebenslinien der beiden Männer erst sehr spät tiefer

schnitten, gingen ihre Motive, sich mit ihrer Kunst der Lebenswelt der Kinder zu nähern, auseinander. Der eine, Kästner, der sich eine verlorene Kindheit zurückerobern wollte – der andere, Trier, der sich gegen die verheerenden politischen Ereignisse um ihn herum seine sorgsam in eine Spielzeugschachtel verpackte Welt erhalten möchte.

Trier, das sechste Kind eines Prager Handschuhmachers, hat sich als Pressezeichner und Buchillustrator bereits einen guten Namen gemacht, als 1927 die Verlegerin Edith Jacobsohn den noch kaum bekannten Neu-Berliner Kästner für dessen erstes Kinderbuch, den „Emil“, mit dem erfahrenen Bilderfinder zusammenkoppelt. Die so Unterschiedlichen haben zumindest hier die gleiche Sichtweise: Mit ihrer Arbeit wollen sie die Kinder nie von oben herab behandeln, sondern ihnen auf Augenhöhe begegnen... Das Geheimnis eines Welt-Buches.

Fußball-Fan und Wilhelm-Busch-Verehrer Walter Trier macht Karriere im Sauseschritt – wenn es auch anfangs nicht ganz danach aussieht. „Genügend“ im Zeichnen, „Vorzüglich“ im Turnen, so weist es das Abschlusszeugnis der Realschule aus. Da scheint die Frage des Sekretärs der Prager Kunstgewerbeschule berechtigt: „Warum wollen Sie nicht lieber Akrobat werden?“ Trier verlässt nach dem Rausschmiss „wegen Unfähigkeit“ aus dem Institut alsbald das Prag

von Kafka, Kisch, Werfel und Max Brod, der als häufiger Gast im Elternhause Trier beobachtet, woher die „bunte Heiterkeit“ des späteren Zeichners Walter rührt: „Die Triers, hatte man den Eindruck, lebten in einem Zustand des endlosen Gelächters, sorgenfrei, unbelastet, wie hüpfend vor Freude.“

Der hagere, groß gewachsene Trier, der „Mann mit den Kinderaugen“ (wieder einmal Kästner), geht nach München, wo Franz von Stuck sein Lehrer wird. Er ist 19, als sich so renommierte Blätter wie „Simplicissimus“ und „Die Dame“ bereits um seine Zeichnungen bemühen.

Doch die Geschichte greift schließlich auch nach dem trotzigsten Land des Lächelns. Die Nazis zwingen den Juden Trier, sein phantasie reich ausgestattetes Heim in Berlin-Lichterfelde, Hülle seines Lebens, zu verlassen. In einer Zwei-Zimmer-Wohnung, Keithstraße 3, verschiebt Familie Trier auf gepackten Koffern hockend die Ausreise nach England bis zum letztmöglichen Zeitpunkt. Walter Trier zeichnet Tag wie Nacht, um nicht mit leeren Händen im Exil anzukommen. Als er im Sommer 1936 in den Zug Richtung irgendwo im Nirgendwo steigt, begleiten ihn neben der Zeichenmappe zwei Koffer. Er hat nichts anderes eingepackt als seine Spielzeug-Sammlung. Letzte Verbindung zu seinem Harmonie-Kosmos.

In London – Wohnung in der Charlotte Street, Atelier in der Garage eines Wirtshauses – glückt Trier ein beinahe nahtloser Karriereanschluss. Der Zeichenstift kennt keine Verständigungsbarrieren. Auf den Titeln der Lilliput-Hefte variiert er in gewohnt beglückender Heiterkeit das Thema Familie in allen Lebenslagen: Frau (natürlich Lene Trier), Mann und Hund (natürlich sein Scotch-Terrier) in Posen und Epochen.

Im Sommer 1937 kommt es zum intensivsten Austausch zwischen Erich Kästner und Walter Trier – merkwürdigerweise müssen sie eine größere Distanz zwischen sich legen, um sich persönlich anzunähern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem der Zeichner sein kaum überschaubares Werk auch um etliche Flugblätter für das britische Informationsministerium erweitert, hält es Trier nicht länger in England. Aber seine wieder mit der Spielzeug-Sammlung voll gepfropften Koffer sind nicht für das daniederlie-

gende Deutschland gepackt – Trier hat Sehnsucht nach Tochter Gretel, die in Kanada mit einem Offizier verheiratet ist. In den Bergen von Collingwood nahe Toronto kauft der begeisterte Skifahrer Walter Trier eine komfortable Blockhütte, ein Haus noch einmal ferner von zu Hause. Er ist 57 Jahre alt.

Walter Trier nimmt sich in den ersten Tagen des Jahres 1951 vor, noch einmal – zum vierten Male – seine Welt, die er so überschaubar halten wollte, zu verändern. Nach Berlin zurückzukehren scheint ihm (zumindest vorerst) unmöglich, er will sich ein kleines Haus im Schweizer Bern kaufen. Am Sonntag, 8. Juli 1951, gegen 10 Uhr stirbt Walter Trier 61-jährig an einem Herzinfarkt.

Zu der von ihm gewünschten heiteren Inschrift auf seinem Grabstein ist es nicht gekommen: „Gerade als ich beginnen wollte ...“

Arbeitsblätter

Arbeitsblätter I

Malvorlagen

Motiv 1 – die Zwillinge

Motiv 2 – Hund

Motiv 3 – wer ist wer?

Arbeitsblätter II

Wallpaper – Postermotive zum Aufhängen in der Klasse (Schule)

Arbeitsblätter III

BILDERQUIZ

Arbeitsblätter IV

Spiel- „Zwillingspärchen“

Arbeitsblätter V

Klavierspielen mit Luise

Quelle: www.warnerbros.de/dasdoppeltelottchen/flash/ddl.html

Filme

Die Geschichte „Das doppelte Lottchen“ wurde bereits neunfach verfilmt. Die Verfilmungen beziehen sich dabei mehr oder weniger auf das Buch von Erich Kästner.

Quelle:

www.de.wikipedia.org/wiki/Das_doppelte_Lottchen

Links

www.warnerbros.de/dasdoppeltelottchen/flash/ddl.html

www.de.wikipedia.org/wiki/Das_doppelte_Lottchen

www.helles-koepfchen.de/artikel/2138.html

Verwendete Unterlagen

Wikipedia
<http://www.warnerbros.de/dasdoppeltelottchen/flash/ddl.html>

*Ein gutes Gelingen bei der Vor- und Nachbereitung wünscht Ihnen Wilhelm Haas
(BIMEZ-Medienpädagogik)*

**Hinweis auf Cinemathek
6000084 - Das Doppelte Lottchen
Originalverfilmung, 1950**

